

Eine Stadt, zwei Feuerwehr-Welten



In Grafenwöhr in der Oberpfalz gibt es zwei Parallel-Welten: auf der einen Seite die bayerische Kleinstadt mit 7 000 Einwohnern, auf der anderen Seite den größten Truppenübungsplatz in Europa mit 28 000 Menschen. Wir haben uns die Feuerwehren auf beiden Seiten angesehen. Wie sie arbeiten, sich unterscheiden und sich unterstützen.



Flächenbrand auf dem Übungsgelände. Die US-Feuerwehr ist mit den Löschpanzern im Einsatz. Kräfte der FF Grafenwöhr unterstützen die Kollegen und befüllen die Löschpanzer mit Wasser aus dem Tanklöschfahrzeug.



Die Grafenwöhrer Feuerwehren gemeinsam auf einem Bild. Die vier freiwilligen Wehren und die US-Feuerwehr vom Stützpunkt und dem Airfield haben sich vor dem Wahrzeichen von Stadt und Truppenübungsplatz Grafenwöhr aufgestellt: dem Wasserturm.



Die Führungsriege der FF Grafenwöhr. Kommandant Hans Pappenberger (r.) und sein Stellvertreter Alexander Richter.



Das Gerätehaus der Feuerwehr Hütten. In der Garage steht ein TSF von 1993. Der Mercedes 310 wurde von der Firma Paul Ludwig in Bayreuth ausgerüstet.



Der aktuelle Fuhrpark der FF Grafenwöhr. Fünf Fahrzeuge stehen in der neuen Halle der Stützpunktfeuerwehr.

Im Gerätehaus der Feuerwehr Gmünd ist ein TSF auf Mercedes Sprinter 314 stationiert. Der Aufbau stammt von Metz. Das 1998 gebaute TSF verfügt über eine Schaum-ausrüstung, eine Tauchpumpe und eine Motorsäge.



Das TSF der Feuerwehr Gösseureuth. Der Mercedes Sprinter 314 mit Aufbau von Furtner & Ammer stammt aus 2003. Das TSF besitzt neben der Normbeladung noch einen Stromerzeuger, einen Lichtmast mit zwei 500-Watt-Scheinwerfern sowie einen Beleuchtungssatz.

Wie so oft in der letzten Zeit treffen sich am Samstagvormittag die Kameraden der FF Grafenwöhr (Kreis Neustadt an der Waldnaab), um beim Um- und Anbau an ihrem Gerätehaus kräftig Hand mit anzulegen. Auch diesmal sind wieder 15 Aktive gekommen. An diesem Samstag werden die Bauarbeiten allerdings erst einmal unterbrochen. Über Funkmeldeempfänger löst die Feuerwehrinsatzzentrale (FEZ) in Weiden Alarm für die Feuerwehr Grafenwöhr aus. In der Pressather Straße im Ort ist ein Pkw über einen erhöhten Randstein gefahren und hat sich dabei die Ölwanne aufgerissen. Bis der Fahrer das Missgeschick bemerkt, hat er bereits eine gut 500 Meter lange Ölspur gezogen.

18 Feuerwehrleute rücken mit dem Mehrzweckfahrzeug (MZF), dem Löschgruppenfahrzeug (LF) 16 und dem Rüstwagen (RW) 2 aus. Das „Ölspurkehren“ gehört zu den unbeliebtesten Arbeiten bei der Feuerwehr. Daher haben sich einige Kameraden Gedanken gemacht, wie diese Arbeit vereinfacht werden kann. Das Ergebnis: Ein selbst entwickelter Streuanhänger, der an der Anhängerkupplung des MZF eingehängt und mit Ölbindemittel befüllt wird. Durch Löcher an der Unterseite rieselt das Bindemittel auf die Straße. Je nach benötigter Bindemittelmenge kann die Größe der Öffnungen und somit die austretende Menge eingestellt werden.

Noch während die Kameraden mit der Ölspur beschäftigt sind, ist deren zweiter Kommandant Alexander Richter mit der Wartung von Atemschutzgeräten beschäftigt. Richter arbeitet als hauptberuflicher Feuerwehrmann bei der US-Feuerwehr des Truppenübungsplatzes. Gerade als er eine neue Atemschutzflasche auf die Befüllanlage spannen will, geht erneut ein Alarm ein, diesmal aber bei der Einsatzleitstelle der US-Feuerwehr. „Range Fire“, ein Flächenbrand, auf der Schießbahn 118. Hierzu rücken die Kräfte der ständig besetzten US-Feuerwache aus. Die diensthabende Mannschaft, bestehend aus vier Mann der US-Feuerwehr, macht sich mit dem Tanklöschfahrzeug (TLF) 40/25-3 und zwei Löschpanzern auf den Weg.

Die Lagerfeuerwehr unterhält drei Wachen

Die Wache liegt auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Das rund

Stichwort Grafenwöhr

Rund 7 000 Einwohner leben in Grafenwöhr. In der beschaulichen Kleinstadt gibt es keine größeren Betriebe, auch der Fremdenverkehr ist nicht übermäßig stark ausgeprägt oder mit anderen Regionen in Bayern vergleichbar. Die größte und am stärksten befahrene Verkehrsstrecke ist die B 470 von Pegnitz nach Weiden. Die steigende wirtschaftliche Entwicklung und die günstigen Baubedingungen machen Gra-

fenwöhr, die zweitgrößte Stadt des Landkreises Neustadt an der Waldnaab, zu einem sehr attraktiven Ziel für Neubürger. Die Stadt selbst liegt in der Oberpfälzer Hügellandschaft. Im Rahmen der Gebietsreform von 1972 kamen die Gemeinden Gmünd und Hütten zu Grafenwöhr. Grafenwöhr steht aber auch für den gleichnamigen Truppenübungsplatz. Mit zirka 230 km² ist der Truppenübungsplatz die größte

militärische Ausbildungsstätte der NATO in Europa. Der Übungsplatz blickt auf eine 90jährige Geschichte zurück. Auf dem Areal gab es vormals 57 Dörfer, Weiler und Einöden, von denen heute nur noch Ruinen zeugen. Seit mehr als 50 Jahren wird das Gelände von der US-Armee verwaltet. Auf und um den Übungsplatz leben heute 28 000 Menschen: amerikanische Soldaten und ihre Angehörigen.

230 Quadratkilometer große Areal ist das größte Truppenübungs Gelände in Europa. Verwaltet wird es von der US-Armee. Für die Sicherheit auf dem Areal sorgt die „Lagerfeuerwehr“. Zur US-Feuerwehr Grafenwöhr gehören die Wachen auf dem Stützpunkt und dem Airfield. Eine weitere Wache gibt es noch auf der gegenüberliegenden Seite des Geländes am Standort Vilseck.

Die beiden Einsätze an diesem Samstagvormittag sind schnell erledigt. Während die Kräfte der freiwilligen Feuerwehr noch Warnschilder aufstellen und dann wieder zu „ihrer Baustelle“ zurückkehren, bringen die Kräfte der US-Feuerwehr den Flächenbrand unter Kontrolle. Die Brandstelle liegt nur wenige Meter neben einem befestigten Weg und kann leicht mit dem TLF erreicht werden. Mit dem Schnellangriff sind die Flammen nach nur wenigen Augenblicken abgelöscht. Die schweren, hoch geländegängigen Löschpanzer werden diesmal nicht benötigt.

Vier Mann gehören zu einer Schicht bei der US-Feuerwehr – allerdings auf jeder Wache. Da die Station Grafenwöhr und die Wache am Airfield sehr dicht beieinander liegen, ergänzen sich diese Teams gegenseitig. „So können wir fast alle kleineren Einsätze bewältigen. Falls ein größeres Schadensereignis gemeldet oder vorgefunden wird, fordern wir durch die US-Einsatzzentrale umgehend Verstärkung von

der FF Grafenwöhr an“, erklärt Josef Rodler. Der 45-Jährige ist seit 2007 für alle drei US-Wachen zuständig.

Auch die nicht im Dienst befindlichen Kräfte der US-Feuerwehr werden bei Bedarf von der EZ alarmiert und kommen zur Einsatzstelle. Rodler: „Da ein Großteil der hauptamtlichen Kräfte der US-Feuerwehr auch in einer freiwilligen Feuerwehr aktiv ist, klappt die Zusammenarbeit hervorragend und das gegenseitige Verständnis ist sehr ausgeprägt.“

Durch die strengen amerikanischen Bestimmungen im Vorbeugenden Brandschutz kommt es kaum zu größeren Bränden in den Kasernen oder Wohnhäusern auf dem Areal. Überwacht werden die Vorgaben durch die Fire Inspectors. Die Assistant Fire Chiefs und die Fire Inspectors sind wie in Deutschland als Einsatzleiter tätig. Sie übernehmen ebenfalls den Vorbeugenden Brandschutz und die Brandschauen vor Ort. Zwei Pickup auf Dodge Dakota stehen als MZF für die drei Fire Inspectors zur Verfügung.



Von der Werkfeuerwehr BMW in München kam der KdoW 2005 nach Grafenwöhr. Gebaut wurde der BMW 525 tdi 2002.

TLF 16/25 auf Iveco 135 E 24, Baujahr 1996. Das Fahrzeug führt unter anderem Türöffnungswerkzeug, Stromerzeuger und Lüfter mit. Für Einsätze bei Wasserschäden ist das TLF mit zwei Tauchpumpen TP 4/1, einer Chiemsee-Tauchpumpe, einer Turbotauchpumpe und einem Wasser-sauger bestückt.



Aus dem Jahr 1987 stammt das LF 16. Der Iveco 120-190 ist mit einem Rettungssatz ausgerüstet. Der Löschmittelvorrat beträgt 1 200 Liter Wasser und 120 Liter Schaummittel.

Der RW 2, ein Iveco 140 E 28 Baujahr 2004, ist teils nach der neuen und teils nach der alten Norm ausgerüstet. So befindet sich bereits ein Plasmaschneidgerät mit an Bord. Allerdings auch noch die Zusatzbeladung Wasserrettung mit Schlauchboot und Schwimmwesten. Zusätzlich führt der RW noch die Zusatzbeladung Ölschaden mit.

Alle Geschäfte, Truppenunterkünfte, Bürogebäude, Wartungshallen und öffentlichen Einrichtungen verfügen über Brandmeldeanlagen, die direkt zur Feuerwehr geschaltet sind. Alle Wohnungen sind mit Rauchmeldern ausgestattet. „Die Zeiten bis zum Erkennen eines Feuers sind daher minimal und wir erreichen den Einsatzort fast immer bereits in der Entstehungsphase des Brandes. So können wir die Einsätze meistens mit geringem Personal- und Materialaufwand abarbeiten“, berichtet Josef Rodler.

Wesentlich mehr Arbeit beschert die häufigen Flächenbrände auf den 44 Schießbahnen des Übungsplatzes. Geschossen wird mit fast allen gängigen Munitionstypen. Brennt es in der Mitte des Platzes gelegenen Zielzone, gibt es für die Feuerwehr keine Möglichkeit zur Brandbekämpfung. Egal was passiert, dieser Bereich darf nicht betreten werden. Einzig eine Brandbekämpfung aus der Luft ist hier möglich. Zwei Außenlastbehälter für

Hubschrauber (Fassungsvermögen je 5 000 Liter) stehen dafür auf dem Airfield zur Verfügung.

Einsatz der Löschpanzer

Bei allen anderen Flächenbränden rückt die Schicht mit zwei Löschpanzern, einem Tanklöschfahrzeug und dem Wechselladerfahrzeug (WLF) mit dem Abrollbehälter-Tank aus. Markus Nickl, einer der Schichtleiter (Crew Chiefs) der US-Feuerwehr, erklärt: „Die Löschpanzer sind für uns unersetzbar. Sobald wir auch nur ein paar Meter neben die Wege müssen, erreichen die Allradfahrzeuge schnell ihr Limit.“ „Wir haben eine gute und ausreichende Ausrüstung“, freut sich US-Feuerwehrchef Rodler.

„Und wir bringen ausreichend Personal mit in den Einsatz“, ergänzt FF-Kommandant Pappenberger. Selbst wenn alle im Dienst verfügbaren Kräfte der „Amis“ zusammengezogen werden, stehen maximal zwölf Feuerwehrmänner zur Verfügung. Gerade bei der Bekämpfung von Flächenbränden rückt die FF Grafenwöhr deshalb häufig zur Unterstützung auf den Übungsplatz mit aus.

Für diese Einsätze werden die Kräfte der FF im Unterricht speziell geschult. So fährt das erste Fahrzeug der kommunalen Feuerwehr nur mit einem Lotsen die Einsatzstelle an. Und auch die Straßen werden definitiv nicht verlassen. Allerdings ist auch für viele Kräfte der FF der Übungsplatz bekanntes Terrain. Mit 2 700 Zivilangestellten ist die US-Army der größte Arbeitgeber der Region. So ist auch der Grafenwöhrer Kommandant Hans Pappenberger als Verwaltungs-Angestellter auf dem Platz beschäftigt.

Personalprobleme kennt die FF Grafenwöhr nicht. 60 Aktive zählt die Mannschaft. „Außerdem sind wir in der glücklichen Lage, dass uns auch tagsüber ausreichend Kräfte zur Verfügung stehen. So rücken unsere Fahrzeuge dann auch meistens voll besetzt aus“, erzählt Pappenberger stolz. Zudem unterstützen bei Bedarf die drei Ortsteilfeuerwehren. Weitere 90 Kameraden sind bei den Wehren in Gösseureuth, Gmünd und Hütten aktiv. Jeweils ein Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF) ist dort stationiert.

In den vergangenen Jahren haben die Verantwortlichen die Zusammenarbeit der Wehren extrem intensiviert. Der Grundlegendgang wird inzwischen ge-



Die Ölspurbeseitigung gehört zu den unbeliebtesten Aufgaben bei der Feuerwehr. In Grafenwöhr kommt der von den Kameraden selbstgebaute Streuwagen zum Einsatz.



Aus dem Jahr 2003 stammt das MZF. Der Mercedes Sprinter 313 CDI ist mit umfangreichem Material für die Verkehrsabsicherung bestückt.



Einsatz für den Feuerwehrranhänger-Gefahrgut. Nach Arbeiten unter CSA wird eine Einsatzkraft dekontaminiert. Der Kamerad, der die Dekontamination durchführt, trägt einen CSA.

meinsam abgehalten. Und 2005 legten die Aktiven der Feuerwehr Gmünd erstmals mit den Geräten der Grafenwöhrer Kameraden eine Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung ab. Die Ortswehren sind fest in den Alarmplan eingebunden. In ihrem Ortsgebiet werden sie rund um die Uhr zu jedem Einsatz alarmiert und kommen bei größeren Einsätzen auch im ganzen Stadtgebiet mit zum Einsatz.

Während das Fahrzeug in Gmünd, ein TSF auf Mercedes 314 aus dem Jahr 1998, eine Schaumrüstung, Motorsäge und Tauchpumpe besitzt, ist der Mercedes 310 Baujahr 1993 in Hütten ein Normfahrzeug. Das neueste TSF, der Mercedes 314 der Feuerwehr Gösseureuth, ist mit einer umfangreichen Zusatzbeladung ausgerüstet. Dieses von Furtner & Ammer aufgebaute Fahrzeug besitzt einen Stromerzeuger, einen Lichtmast mit zwei 500-Watt-Scheinwerfern, Tauchpumpe, einen

Beleuchtungssatz und Verkehrssicherungsmaterial. Einige Kameraden der Ortswehren, die in Grafenwöhr arbeiten, rücken bereits tagsüber in der Kernstadt mit aus.

Anhänger-Gefahrgut gebaut

Fünf Fahrzeuge stehen momentan in der neuen Fahrzeughalle der Kernstadt: KdoW, MZF, TLF 16/25, LF 16/12 und ein RW 2. Den Kommandowagen, einen BMW 525 tds Baujahr 2002, übernahmen die Grafenwöhrer 2005 von der Werkfeuerwehr BMW in München. Bei den Großfahrzeugen dominiert Iveco Magirus. Das TLF 16/25 auf Iveco 135 E 24 aus dem Jahr 1996 rückt als erstes Fahrzeug zu Brandeinsätzen aus. Bei der Beladung haben die Kameraden auf die sich häufenden Unwettereinsätze reagiert. Neben einem Lüfter ist das Fahrzeug mit einem Wasser-sauger, zwei Tauchpumpen TP 4/1, ▷



einer Chiemsee-Tauchpumpe und einer Turbotauchpumpe bestückt.

Werden bei einem Einsatz Schere und Spreizer benötigt, rücken zuerst das LF 16 und der RW 2 aus. Auf beiden Fahrzeugen ist ein Rettungssatz verlastet. Der RW (Baujahr 2003) ist mit einer Mischung aus alter und neuer Norm ausgerüstet. So besitzt er beispielsweise bereits ein Plasmaschneidgerät, führt aber noch die Zusatzbeladung Wasserrettung mit. Auch die Zusatzbeladung Ölschaden wurde noch auf dem Fahrzeug untergebracht. Da es im westlichen Landkreis Neustadt an der Waldnaab der einzige Rüstwagen ist, wird er auch über die Stadtgrenzen von Grafenwöhr hinaus alarmiert.

Die vorhandene Ausrüstung für Gefahrguteinsätze fand aber bei allem guten Willen auf dem RW keinen Platz mehr. Somit legten die Kameraden wieder selbst Hand an und rüsteten einen ehemaligen Ölschadenanhänger (ÖSA) zu einem Anhänger-Gefahrgut (FwA-G) um. In dem FwA-G ist das Material für einen kompletten Dekontaminationsplatz untergebracht. Weiterhin noch vier Chemikalienschutzanzüge (CSA),

vier Auffangbehälter für 3 000 Liter und eine Atemschutzüberwachung für den Einsatz von CSA.

Reicht dieses Material nicht aus, kann das WLF mit dem Abrollbehälter WMD-Weapon of Mass Destruction (Abrollbehälter zur Massendekontamination) der US-Feuerwehr angefordert werden. Im Einsatz wird der FwA-G vom LF 16/12 gezogen. Vor allem für Einsätze auf den Bundes- und Kreisstraßen rund um Grafenwöhr ist das MZF mit umfangreichem Material für die Verkehrsabsicherung beladen. Neben Pylonen in zwei verschiedenen Größen sind Faltschilder und Blitzlampen mit an Bord. Bei den Verkehrsunfällen zeigt sich eine weitere Verbindung zum Übungsplatz. Allerdings eine ungeschöne: Bei vielen schweren Unfällen, zu denen die Feuerwehr Grafenwöhr 2008 ausrücken musste, waren Angehörige der US-Army beteiligt.

Und sie bauen und bauen und bauen

In dem 1970 errichteten Feuerwehrhaus in Grafenwöhr war es mit den

Jahren immer enger geworden. Für alle fünf Fahrzeuge gab es eigene Stellplätze, doch die Anhänger standen irgendwo dazwischen. Auch die Einsatzkleidung hing mit in der Fahrzeughalle. Große Entspannung brachte 2006 der Bau einer zweiten Fahrzeughalle mit weiteren fünf Stellplätzen. „Die alte Halle wird nun unsere nächste Baustelle“, erklärt Hans Pappenberger. Aktuell stehen in der alten Halle die Anhänger und Spinde der Einsatzkräfte. Die Renovierung dieses Bereiches der Feuerwache ist aber erst als „Bauabschnitt 3“ geplant. „Da alles in Eigenleistung der Mannschaft durchgeführt wird, geht nur eins nach dem anderen. Für uns ist das aber völlig okay“, schildert der Kommandant.

Aktuell arbeiten die Grafenwöhrer aber an „Abschnitt 2“. Nachdem eine ortsansässige Firma das Fundament gegossen hatte, entsteht nun hinter der neuen Fahrzeughalle ein Trakt mit Schulungs- und Bereitschaftsraum, Teeküche und einer Umkleide für die Einsatzkräfte. In der Wache wird auch die Schlauchwäsche von den Kameraden durchgeführt. Mit den Atemschutzgeräten müssen sie aber zur Feuerwehr ins 20 Kilometer entfernte Weiden fahren. Dort werden die Flaschen befüllt und die Geräte überprüft.

Eine Atemschutzwerkstatt und die nötigen Prüfgeräte gäbe es auch in Grafenwöhr – bei der US-Feuerwehr. Allerdings findet auf diesem Gebiet keine Zusammenarbeit statt. Noch nicht. Regelmäßig sprechen die beiden Kommandanten über die Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung.

Die Mitglieder der US-Feuerwehr sind sowohl nach deutschen als auch nach amerikanischen Richtlinien ausgebildet. Jeder US-Feuerwehrmann hat die San-A/B-Ausbildung und eine Zusatzausbildung für Flugzeugbrandbekämpfung absolviert. Außerdem ist jeder Atemschutzgeräteträger und Inhaber des Führerscheins der Klasse C.

Die einzige Drehleiter (DLK) im Stadtgebiet steht in der US-Feuerwache auf dem Übungsplatz. „Leider ist aber eine Einbindung der DLK in den regulären Alarmplan nicht möglich“, erklärt US Fire-Chief Rodler. „Würde die DLK automatisch bei gewissen Alarmstichwörtern (zum Beispiel Wohnungsbrand oder Personenrettung über DLK) alarmiert werden, dann müssten wir auch eine



Auf einem KME ARFF 1500 ist das FLF 76/57-8-2,5 von Kovatch aus dem Jahr 1999 aufgebaut. Dieses Fahrzeug hat 5 700 Liter Wasser, 800 Liter Schaum und 250 Kilogramm Pulver als Löschmittel zur Verfügung. Die Pumpe leistet 7 570 Liter in der Minute bei maximal 15,1 bar. Das Gesamtgewicht des FLF beträgt 21 Tonnen.



Das FLF 24/35-3-7,5 auf einem Faun 22.30/45V ist identisch mit den Feuerlösch-Kfz 3500 der Bundeswehr. Neben 3 500 Liter Wasser sind 300 Liter Schaum und 750 Kilogramm Pulver in den Tanks des von Bachert und Ziegler 1984 gebauten Fahrzeugs.

Das FLF 76/57-8-2,5 von Kovatch führt 5 700 Liter Wasser, 800 Liter Schaum und 250 Kilogramm Pulver mit. Das Ersteinsatzfahrzeug auf dem Airfield des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr ist mit einem Stromerzeuger und einem Kombirettungsgerät bestückt.



Zwei TLF 40/25-3 auf Amertak-Fahrgestellen mit Aufbau von ULC. Die TLF wurden in einer größeren Stückzahl an die US-Feuerwehr in Deutschland ausgeliefert.



Die Feuerwache auf dem Stützpunkt in Grafenwöhr. In der Fahrzeughalle zur Straße hin stehen RW, DLK und das HTLF. Die anderen Fahrzeuge sind in weiteren Hallen im Hof der Wache abgestellt.



Garrison Fire-Chief Josef Rodler. Seit 2007 ist der 45-Jährige Chef aller US-Feuerwehren auf dem Übungsplatzgelände. Dazu gehören die Stationen in Grafenwöhr, auf dem Airfield und in Vilseck.

Die Einsatzzentrale (EZ) der US-Feuerwehr. Die Operatoren arbeiten ausschließlich in der EZ. Hier laufen der interne Notruf 117 und über 30 000 Brandmelder auf. Ab 16 Uhr werden auch die Notrufe der Gebäudetechnik entgegengenommen.



ständige Besetzung vorhalten. Bei den vier Mann pro Schicht kann es aber gut sein, dass die Kollegen bei einem Einsatz auf den Schießbahnen oder anderweitig gebunden sind.“ Daher kommen die Kräfte der US-Feuerwehr außerhalb des Übungsplatzes nur auf Anforderung zum Einsatz.

Eine Ausnahme gibt es allerdings: Geht in der Zentrale der US-Feuerwehr über die Telefonnummer 117 ein Notruf oder ein Alarm einer Brandmeldeanlage von einem Army-Gebäude oder dem Wohnhaus eines Soldaten aus einer der Siedlungen in der näheren Umgebung ein, rückt die US-Feuerwehr aus. Die US-Zentrale veranlasst parallel sofort die Alarmierung der örtlich zuständigen Feuerwehr. Vor Ort leitet dann die Mannschaft der Lagerfeuerwehr erste Maßnahmen ein. Sobald die Kräfte der örtlichen Wehr eingetroffen sind, wird die Einsatzstelle übergeben. Die US-Feuerwehr rückt – so schnell es geht – wieder ein.

Dass diese Taktik richtig ist, zeigt sich am Beispiel der neu gebauten Siedlung Netzaberg. Hier entstanden auf einer Fläche von 60 Hektar 840 Wohnhäuser für Army-Angehörige und ihre Familien. Dazu ein Village-Center mit Kindergarten, Einkaufszentrum, Tankstelle, Gemeindehaus und Sportplatz. Dieses Village-Center ist im Gegensatz zu den Wohngebieten militärischer Sicherheitsbereich mit Wachposten und Zugangskontrolle. Die Siedlung liegt zwischen Grafenwöhr und der Nachbarstadt Eschenbach. Zuständig ist noch die Feuerwehr Eschenbach. „Die Army-Angehörigen unterscheiden allerdings die Orte nicht. Sie sagen immer, sie wohnen in Grafenwöhr“, schildert Hans Pappenberger das Problem.

Aus diesem Grund ist auch niemand wirklich böse, wenn die Amerikaner den Standortnotruf 117 und nicht die 112 nutzen. Die Einsatzleitstelle auf der Feuerwache der Lagerfeuerwehr ist rund um die Uhr mit einem so genannten Operator besetzt. Diese Kollegen sind nur in der Zentrale tätig und nehmen Notrufe entgegen. Feuer, medizinische Notfälle, Verkehrsunfälle, aber auch 420 Brandmeldeanlagen mit zusammen mehr als 30 000 Meldern laufen hier auf. Ab 16 Uhr übernimmt die Zentrale auch das Telefon für den „Technischen Notruf“ des Stützpunktes. Fällt der Strom aus, gibt es Probleme mit dem warmen Wasser oder der Heizung, streikt ein Aufzug oder wird der Winterdienst



Ist der Wasservorrat des Löschpanzers verbraucht, wird er vor Ort wieder befüllt. Der US-Feuerwehr stehen hierfür zwei Abrollbehälter mit jeweils 6 000 Liter Wasser zur Verfügung, die durch das WLF transportiert werden.



Zwei Löschpanzer auf Einsatzfahrt im unwegsamen Gelände des Übungsplatzes. Bei Wald- und Flächenbränden sind diese höchst geländegängigen Fahrzeuge für die Lagerfeuerwehr unverzichtbar. Auch Steigungen oder Böschungen stellen für die Panzer keine großen Hindernisse dar.



Alexander Richter am Steuer eines der Löschpanzer. Zum Steuern steht ihm – wie in einem Flugzeug – nur ein „U“ zur Verfügung. Schalten muss er allerdings nicht. Die Panzer besitzen ein automatisches Getriebe. Wegen des immensen Geräuschpegels im Inneren fährt Richter den Löschpanzer mit Gehörschutz.



Einsatz für den Löschpanzer. Die Besatzung besteht aus Fahrer und Strahlrohrführer. Während der Fahrer grundsätzlich das Steuer nicht verlässt, löscht der Strahlrohrführer von einer Plattform über dem Wassertank mit einem C-Rohr die Flammen ab. Durch die mitgeführte TS 8/8 kann der Panzer völlig eigenständig arbeiten.

benötigt, dann vermittelt die Zentrale schnelle Hilfe.

Interessanter Fuhrpark

Insgesamt elf Fahrzeuge stehen auf der Wache der Lagerfeuerwehr, drei weitere am Airfield. Hauptarbeitsgerät ist das Hilfeleistungstanklöschfahrzeug (HTLF) 28/30-5. Der Mercedes Atego, Baujahr 2002, ist ein Einheitsfahrzeug, das für mehrere US-Feuerwehren in Deutschland beschafft wurde. Für die Brandbekämpfung führt es 3 000 Liter Wasser und 500 Liter Schaummittel mit. Weiterhin stehen eine Wärmebildkamera und ein Hochdrucklüfter zur Verfügung. Für Hilfeleistungseinsätze sind ein Rettungssatz mit Schere und Spreizer, ein Wassersauger und ein Gerätesatz Absturzsicherung mit an Bord.

Da wegen der geringen Schichtstärke nicht alle Sitzplätze in der Kabine benötigt werden, ist bei den HTLF der US-Feuerwehr anstelle der dritten Sitzbank ein Gerätekoffer eingebaut. Darin sind Messtechnik-Geräte wie ein CMS mit Messchips, Dräger Pack Ex 2 oder ein Multiwarn-Gasmessgerät zu finden. Auch ein First-Responder-Rucksack wird in der Kabine mitgeführt. Die Einsätze zur medizinischen Erstversorgung gehören auf dem Stützpunktgelände zu den Aufgaben der Feuerwehr. Einen eigenen Rettungsdienst gibt es nicht. Der nächste Rettungswagen (RTW) ist in Eschenbach stationiert.

Zu Feuermeldungen auf dem Stützpunkt rückt neben dem HTLF noch die Drehleiter (DLK) 18-12 mit aus. Wie

in den USA üblich, ist auch die DLK in Grafenwöhr mit einem 1 000-Liter-Wassertank, einem A-Wasserwerfer und eigener Pumpe (2 400 l/min bei 8 bar) ausgerüstet. Der Iveco 140-25 mit Magirus-Leiter gehört zu einer speziellen Serie, die 1988 für die deutschen US-Feuerwehren produziert wurde.

Bei einer Hilfeleistung rückt anstelle der DLK der RW 1 auf Unimog U 1550 L mit aus. Besetzt sind die Fahrzeuge jeweils 1/1. Die Verantwortung im Einsatz trägt zuerst immer der Crew Chief. Er rückt als Beifahrer auf dem HTLF aus und gehört zur Schicht. Bei größeren Ereignissen kommt ein Fire Inspector, Assistant Fire Chief oder Fire Chief Rodler zur Einsatzstelle.

Geht in der Zentrale die Meldung über einen Wald- oder Flächenbrand auf den Schießbahnen ein, rückt die Lagerfeuerwehr mit ihren ungewöhnlichsten Einsatzfahrzeugen aus: den Löschpanzern. Die Panzer vom Typ M548 A3 besitzen einen 5 000 Liter fassenden Wassertank und eine festmontierte TS 8/8. Die Besatzung besteht in der Regel aus zwei Mann. Einer sitzt am Steuerrad. Der zweite Kollege übernimmt von einer Plattform aus mit einem C- oder B-Rohr das Ablöschen der Flammen.

„Um die Panzer fahren zu dürfen und vor allem auch fahren zu können, musste jeder von uns erst einmal Fahrstunden auf den schweren Fahrzeugen nehmen“, erzählt US-Feuerwehrmann Alex Richter. Damit die Panzer das Ein-

satzgebiet nicht zum „Wasserfassen“ verlassen müssen, besitzt die Lagerfeuerwehr zwei AB-Tank mit jeweils 6 000 Liter Fassungsvermögen. Mit diesen AB wird ein Pendelverkehr zur Wasserversorgung hergestellt. Während der eine zum Befüllen unterwegs ist, steht der zweite an der Einsatzstelle als Wasserreserve zur Verfügung.

Trotz aller Technik zählt bei einem Flächenbrand aber „Manpower“. Genau aus diesem Grund sind solche Range Fire auch die häufigste Ursache für eine Alarmierung der kommunalen Feuerwehr. Die Einheiten der FF werden auch bei Gebäudebränden oder bei größeren technischen Einsätzen zur Unterstützung angefordert. „Sind die Kräfte der Lagerfeuerwehr bereits bei einem Einsatz gebunden, kann es vorkommen, das die freiwillige Feuerwehr auch zu einem Brandmeldereinsatz auf dem Stützpunkt angefordert wird“, so Fire-Chief Rodler. Im Normalfall kommt allerdings die Unterstützung zuerst von der Wache auf dem Airfield, wenn sie nicht auch schon im Einsatz oder durch den Flugbetrieb gebunden ist.

An der Wache Airfield am östlichen Ende des Stützpunktes sind drei Flugfeldlöschfahrzeuge (FLF) stationiert. Damit fahren die Airfield-Kräfte direkt zur Einsatzstelle. Nur noch als Reserve kommt das Faun-FLF 24/35-3-7,5 von 1984 zum Einsatz. Dieses Fahrzeug mit 3 500 Liter Wasser, 300 Liter Schaummittel und 750 Kilo Löschpulver ist identisch mit den Feuerlösch-Kfz 3500 der Bundeswehr. Die beiden anderen FLF stammen aus amerikanischer Produktion. Kovatch baute sie 1999 und 2004 auf Fahrgestellen von KME auf. An Löschmitteln verfügen beide Fahrzeuge über je 5 700 Liter Wasser, 800 Liter Schaummittel und 250 Kilogramm Pulver. Sie können sowohl über einen Front- als auch über einen Dachmonitor abgegeben werden. Das FLF aus dem Jahr 2004 ist zusätzlich mit einem Kombirettungsgerät ausgestattet. Das ältere Fahrzeug kam von der aufgelösten Wehr am Standort Giebelstadt bei Würzburg nach Grafenwöhr.

Auf der Wache am Airfield ist auch die Feuerlöschwerkstatt untergebracht. Hier warten und füllen die Männer an die 3 200 Feuerlöscher pro Jahr. Die Kräfte von beiden Wache sind auch für die Aus- und Weiterbildung des Personals auf dem Stützpunkt zuständig. 2 700 Mitarbeiter, Zivilangestellte und Soldaten werden jedes Jahr im Um-



KdoW auf Jeep Grand Cherokee. Mit diesem Fahrzeug rücken Fire Chief Rodler oder sein Stellvertreter an die Einsatzstelle aus. Ausgerüstet ist das Fahrzeug aus dem Jahr 2000 mit verschiedenen Einsatzunterlagen.



Die beiden MZF der Wehr. Die Dodge Dakota 4x4 aus den Jahren 2002 und 2007 stehen die Fire Inspektoren zur Verfügung. Diese sind für den vorbeugenden Brandschutz zuständig.



DLK 18-12 auf Iveco 140-25. Leitern dieses Typs wurden 1988 von Magirus für mehrere deutsche US-Feuerwehren gebaut. Neben der klassischen DLK-Ausstattung wie Wenderohr oder Krankentragehalterung ist sie mit einem 1000-Liter-Wassertank, einer FP 24/8 und einem Schnellangriff ausgerüstet.



Als Rüstwagen steht ein RW 1 auf dem schweren Unimog-Fahrgestell, Typ U 1550 L, zur Verfügung. Der 1993 von Ziegler gebaute RW ist mit einem Rettungssatz, Mehrzweckzug, Beleuchtungssatz und einem eingebauten Stromerzeuger ausgerüstet.



Das HTLF 28/30-5 ist der Allrounder der US-Feuerwehr. Es rückt beinahe zu jedem Einsatz mit aus. Der Mercedes Atego 1528 aus dem Jahr 2002 hat einen Aufbau von Ziegler. Ein Rettungssatz, Wärmebildkamera und Wasserpumpe gehören ebenso zur Beladung wie ein Notfallrucksack, ein Gerätesatz Absturzsicherung und ein Lüfter.

Fahrzeuge Grafenwöhr

Typ	Fahrgestell	Geräteaufbau	Baujahr	Standort
KdoW	BMW 525 tds	eigen	2002	FF Grafenwöhr
MZF	Mercedes 313 CDI	Furtner & Ammer	2005	FF Grafenwöhr
TLF 16/25	Iveco 135 E 24	Magirus	1996	FF Grafenwöhr
LF 16/12	Iveco 120-19	Magirus	1987	FF Grafenwöhr
RW 2	Iveco 140 E 28	Magirus	2003	FF Grafenwöhr
TSF	Mercedes 314	Furtner & Ammer	2003	FF Gösseureuth
TSF	Mercedes 314	Metz	1998	FF Gmünd
TSF	Mercedes 310	Ludwig	1993	FF Hütten
KdoW	Jeep Cherokee 4x4	eigen	2000	US-Fire-Department Übungsplatz
MZF	Dodge Dakota 4x4	eigen	2007	Übungsplatz
MZF	Dodge Dakota 4x4	eigen	2002	Übungsplatz
TLF 28/30-5	Mercedes 1528	Ziegler	2002	Übungsplatz
TLF 40/25-3	Amertak Canada	ULC	1987	Übungsplatz
DLK 18-12	Iveco 140-25	Magirus	1988	Übungsplatz
RW	Mercedes U 1550	Ziegler	1993	Übungsplatz
WLF	MAN TGA 18.360	Meiller	2004	Übungsplatz
Löschpanzer 1	M548 A3	eigen	1997	Übungsplatz
Löschpanzer 2	M548 A3	eigen	1998	Übungsplatz
Löschpanzer 3	M548 A3	eigen	1997	Übungsplatz
FLF 24/35-3-7,5	Faun 22.30/45V	Bachert/Ziegler	1984	Airfield
FLF 76/57-8-2,5	KME ARFF 1500	Kovatch	2004	Airfield
FLF 76/57-8-2,5	KME ARFF 1500	Kovatch	1999	Airfield



Direkt über der FP 30/10 von Ziegler ist im Heck der 500-Liter-Schaummittelbehälter eingebaut.



Durch die geringe Personalstärke ist die dritte Sitzbank in der Kabine nicht erforderlich. Stattdessen sind hier weitere Gerätefächer eingebaut. Darin wird der Notfall-Rucksack mitgeführt.

gang mit dem Feuerlöscher unterwiesen und auf vorbeugende Maßnahmen hingewiesen. Auch in den Kindergärten und Schulen auf dem Stützpunkt findet jährlich eine Brandschutzschulung statt.

Nur eine Jugendfeuerwehr

Eines gibt es bei der US-Feuerwehr allerdings nicht: eine Jugendfeuerwehr. Bei der FF dagegen schon. 16 Mädchen und 24 Jungen im gesamten Stadtgebiet im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren sind hier aktiv. Die Zusammenarbeit der Grafenwöhrer Feuerwehren wird schon in der Jugend groß geschrieben. So wird die Grundausbildung grundsätzlich gemeinsam durchgeführt und auch die Jugendgruppen der Ortswehren werden an den Gerätschaften der Stützpunktfeuerwehr ausgebildet und dürfen damit üben. Durch die intensive Jugendarbeit braucht sich die Feuerwehr Grafenwöhr wohl in den nächsten Jahren keine Sorgen um den Nachwuchs zu machen.

Und auch bei der US-Feuerwehr besteht die Hoffnung auf Nachwuchs

„Es wird immer wieder über eine Aufstockung der Schichtstärke gesprochen“, erklärt Josef Rodler. „Vielleicht klappt es ja mit Hilfe von oben“, sagt er mit einem Schmunzeln. Hier haben beide Wehren gute Voraussetzungen. 2003 wurden das neue

HTLF der Lagerfeuerwehr und der RW 2 der Freiwilligen Feuerwehr gemeinsam auf dem Marktplatz in Grafenwöhr übergeben. Beide Fahrzeuge erhielten von Stadtpfarrer Hans Bayer, Pfarrer Dr. Wolfgang Körner sowie den beiden Militargeistlichen der US-Armee Chaplain Colonel Monsignore Robert H. Spiegel und Chaplain Major William T. Barbee den kirchlichen Segen.

Text und Fotos: Alexander Müller

INFO
 FF Grafenwöhr, Stadt Grafenwöhr, Thumbachstraße 73, 92655 Grafenwöhr, Telefon 096 41 / 13 44 (Gerätehaus, mittwochs ab 19 Uhr, samstags ab 13 Uhr), Fax 096 41 / 92 54 66, eMail kommmandant@feuerwehr-grafenwoehr.de, Internet www.feuerwehr-grafenwoehr.de
 US-Feuerwehr Truppenübungsplatz Grafenwöhr, Josef Rodler, Garrison Fire Chief, DES Grafenwöhr, US Feuerwehr, Geb. # 521, 92655 Grafenwöhr, Telefon 09641/837 356, eMail josef.rodler@us.army.mil